



Der Corona-Pandemie zum Trotz: In der Krise unterstützt die Bayerische Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen ihre Bibliotheken vor allem mit digitalen Services. Foto: BSB/H.-R.Schulz

Ute Palmer

Digital aber nicht ohne Kontakt

Die Arbeit der Bayerischen Fachstelle im Lockdown

Corona bringt uns auf einen Schlag und unvorbereitet dazu, unsere Arbeitsweisen neu zu denken, neu zu organisieren. Wir lernen gerade vieles und einiges werden wir für die Zeit danach übernehmen und weiterentwickeln. Da sich ähnliche Situationen wiederholen können, nutzen wir den jetzigen Sprung ins kalte Wasser und werten aus:

- Was lernen wir aus der Situation für das Arbeiten nach der Corona-Krise und auch in weiteren möglichen Krisensituationen?
- Welche Ressourcen sind notwendig, um in Ausnahmesituationen weiterhin gut arbeiten zu können, untereinander optimal zu kommunizieren sowie mit »unseren« Bibliotheken und Partnern im Austausch zu bleiben?
- Was benötigen wir, um die Arbeitsweise im Homeoffice bestmöglich zu gestalten?

Die Arbeit der Bayerischen Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen mit ihren vier bayernweiten Standorten lebt vom persönlichen Austausch untereinander, mit den Kunden, den Bibliotheken und deren Trägern. Die Beratung vor Ort, Fortbildungsangebote, Informationsveranstaltungen, Landkreis- oder Regionaltreffen spielen eine maßgebliche Rolle in unserer Arbeit. Auch der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen der vier bayerischen Fachstellen, mit den internen Themen- und Projektgruppen erfordert oft persönliche Treffen. Nachfolgende Bereiche unserer täglichen Arbeit sind beeinflusst.

Internes Arbeiten

Nur wenige Kolleginnen und Kollegen hatten bisher die Möglichkeit, einen Tag pro Woche von zu Hause aus zu arbeiten. Die Teams der einzelnen Fachstellen bestehen aus fünf bis acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, viele davon sind in Teilzeit tätig und häufig zur Beratung in Bibliotheken unterwegs. Es muss sowohl im Normalbetrieb als auch in dem Fall der Ausgangsbeschränkungen gewährleistet sein, dass Personal in der Fachstelle vor Ort ist, um beispielsweise postalische Vorgänge (momentan werden zum Beispiel die Förderanträge von den Kommunen zugeschickt) zu bearbeiten und Anfragen zu koordinieren.

Mit Wirkung der Ausgangsbeschränkungen wurden in jeder Fachstelle Wochenpläne erstellt, sodass möglichst viele Kolleginnen und Kollegen von zu Hause aus arbeiten können, aber auch eine Präsenz vor Ort gewährleistet bleibt. Die Arbeiten vom heimischen Arbeitsplatz waren vielfältig: Es wurde ein Webinar für eine Informationsveranstaltung zum Thema E-Learning organisiert, es wurden neue Online-Tools getestet, die Kontakte zu den Bibliotheken blieben über Mails und Telefonate erhalten. Die technischen Voraussetzungen, zum Beispiel Zugriff auf das gemeinsame interne Laufwerk, wurden von der zuständigen IT-Abteilung der Bayerischen Staatsbibliothek schnell und unbürokratisch geschaffen. Denkbar wäre für die Zukunft, dass die Arbeitsplätze mit Notebooks und den notwendigen Programmen anstelle von fest installierten PCs ausgestattet werden, um schneller agieren und auf Arbeiten von

zu Hause aus umschalten zu können. Auch die Ausstattung der mit der Beratung beschäftigten Kolleginnen und Kolleginnen mit Diensthandys ist zu überlegen.

Sowohl für externes als auch internes Arbeiten, für virtuelle Meetings und Konferenzen sind gängige Tools wie Skype, Zoom, etc. eine große Hilfe. Aus Datenschutzgründen mögen manche dieser Programme nicht optimal sein – hier gilt es für die Zukunft gut bedienbare Tools zu finden, die auch sicher sind. Was aber auch deutlich wird: Virtuelle Konferenzen sind kein wirklicher Ersatz für einen kreativen Austausch, wie zum Beispiel Kick-Off-Meetings einer Projektgruppe. Und doch ist vorstellbar, dass sie durch die jetzige positive Erfahrung in Zukunft häufiger anstelle von Dienstreisen zum Einsatz kommen.

Externes Arbeiten

Die Beratung vor Ort, das heißt die Beratung der Bibliotheksmitarbeiter/-innen, der Träger/-innen, der Architektinnen und Architekten usw., lebt vom persönlichen Austausch. Kreativität entsteht durch gemeinsame Reflexion und persönlichen Kontakt. Dies ist vor allem bei ersten Planungsgesprächen oder einem Kennenlernen der Projektpartner, einer neuen Bibliotheksleitung (fast) unverzichtbar. Danach kann es ausreichen, Rückmeldungen zu Plänen oder Konzeptentwicklungen etc. per Mail bzw. per Telefon- oder Videochat zu geben.

Zusätzlich zur Einzelberatung ist uns die Vernetzung der Bibliotheken untereinander ein Anliegen, die wir über verschiedene Formate bereits anbieten und fördern. Dieser Erfahrungsaustausch konnte zusätzlich zu den Treffen mittels WhatsApp-Gruppe forciert werden bzw. konnte aktuelle Hilfestellung geben. In Ausnahmen oder Notfällen wie diesen sollte man die Möglichkeit haben, über Videokonferenz und -chat zu kommunizieren, sodass auch Räume »gezeigt« werden können.

Interne und externe Meetings / Fortbildungen

Alle geplanten Veranstaltungen wurden für die kommenden Wochen abgesagt, ob es nun regelmäßige interne oder externe Arbeitstreffen, Fortbildungsangebote oder Informationsveranstaltungen waren. Intern behelfen wir uns mit Telefonkonferenzen. Eine Fortbildung und eine Informationsveranstaltung zu Datenbankangeboten wurden durch Webinare ersetzt. Hier erhielten wir die Rückmeldung, dass das Webinar in Ordnung gewesen sei, aber die direkte Rückkoppelung und der Austausch gefehlt haben.

Ein guter Nebeneffekt der Situation: Ein schon länger geplantes Vorhaben, die Bereitstellung von E-Tutorials, wurde zügig umgesetzt. Eine Kollegin aus dem Regensburger Team hat ein dreiteiliges E-Tutorial zur Umstellung auf Klartextsystematik erstellt. Dieses Tool werden wir weiter entwickeln und professionalisieren und zu anderen Themen anbieten. Die dazu benötigte technische Ausstattung und Unterstützung von Kolleginnen und Kollegen aus anderen Fachbereichen der Bayerischen Staatsbibliothek sind für die Zukunft eine weitere Voraussetzung.

Es hat sich gezeigt, dass wir schnell auf die veränderten Umstände reagieren konnten. Der Beratungsbedarf von Seiten der Bibliotheken war hoch. Die Anfragen umfassten die ganze Bandbreite:

- Unsicherheiten zu Beginn der Ausgangsbeschränkung, ob Bibliotheken geöffnet bleiben dürfen oder nicht.
- Umgang mit Take-Away-Angeboten: Wie sind die Verordnungen auszulegen?
- Sehr frühe Anfragen, wie es nach der Corona-Krise weitergehen soll: Sollen/müssen die Medien desinfiziert werden? Wie viele Personen dürfen noch in die Bibliothek? Müssen wir eine Trennscheibe zwischen uns und den Kundinnen und Kunden einrichten? Diese Fragen konnten nach zwei Wochen Ausgangsbeschränkung noch nicht vollständig beantwortet werden.

Die Informationen rund um Corona auf unsere Website www.oebib.de erfuhren großen Zuspruch. Wir sammelten für Bibliotheken relevante Informationen sowie Best-Practice-Beispiele aus Bibliotheken in der momentanen Situation (Streaming-Lesungen, Medien-Bringdienste, Sonderkonditionen der Datenbank-Anbieter et cetera) und veröffentlichten jeweils einen »Tipp des Tages«. Für die Zukunft ist die Arbeit mit interaktiven Elementen und Chatmöglichkeiten denkbar. Ergänzend zu den Inhalten auf unserer Website informierten wir regelmäßig über Mailings. Wir waren angetan von der Reaktion vieler Bibliotheken in der Krisensituation: Aufhebung von Gebühren und Rückgabefristen, offensive »Vermarktung« der digitalen Angebote, interne Reorganisation, Bestandspflege, Organisation von Lieferservices und vieles mehr wurden in dieser Zeit in Angriff genommen.

Für »danach« werden wir unsere Arbeitsweise in dieser Zeit reflektieren, Bewährtes einbauen, aber auch Dinge, die im Alltagsbetrieb hinderlich und unnötig sind, gern wieder beiseiteschieben. Und wir freuen uns, wenn wir endlich wieder »unsere« Bibliotheken persönlich besuchen, begrüßen und zu Veranstaltungen willkommen heißen können.



Ute Palmer (Foto: BSB-U. Rehusch) ist Diplom-Bibliothekarin und Leiterin der Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen in München (Abteilung der Bayerischen Staatsbibliothek). Davor war sie unter anderem Projektkoordinatorin der Bertelsmann Stiftung für das Projekt »Öffentliche Bibliothek und Schule«, Referentin bei der Bertelsmann Stiftung für den Bereich »Öffentliche Bibliothek« und Pressesprecherin von Koch Media GmbH.